

Evang. Kindertagesstätte Hüttenfeld

WALDGRUPPE



Ev. Kindertagesstätte Hüttenfeld
Vierzheimer Straße 40- 42
68623 Lampertheim
Telefon 06256/820 112
Waldtelefon 0000-0000000000
kita@kirche-huettenfeld.de
www.evangelisch-huettenfeld.de

Inhaltsverzeichnis der Konzeption

Einleitung: Waldgruppe – warum jetzt?	Seite 1
Waldteam	Seite 2
Qualitätsmanagement	Seite 3
Plätze der Waldgruppe	Seite 4
Ausstattung der Waldgruppe und der Waldkinder	Seite 5
Ein Tag in der Waldgruppe	Seite 6
Aufsichtspflicht und Regeln im Wald	Seite 7
Frühstück und Hygiene in der Waldgruppe	Seite 8
Bildung von Anfang an	Seite 9
Bewegung – ein grundlegendes Bedürfnis	Seite 10
Eingewöhnungszeit in der Waldgruppe	Seite 11
Partizipation im Wald	Seite 12
Jeder ist anders - Gelebte Inklusion im Wald	Seite 13
Merkblatt: Zecken, Füchse und Co	Seite 14
Gefährdungsbeurteilung für die Waldgruppe	Seite 15
Beobachtungsbogen	Seite 16

Die Waldgruppe – warum jetzt?

„Natur ist für Kinder so essenziell wie gute Ernährung. Sie ist ihr angestammter Entwicklungsraum. Hier stoßen die Kinder auf vier für ihre Entwicklung unverhandelbare Quellen: Freiheit, Unmittelbarkeit, Widerständigkeit, Bezogenheit. Aus diesen Erfahrungen bauen sie das Fundament, das ihr Leben trägt.“
(Gerald Hüther)

In der Natur unterwegs zu sein, lässt sie den größtmöglichen eigenen Gestaltungsspielraum entdecken. Im Spielraum Natur finden die Kinder eine Weite und eine Tiefe der Erfahrungen, die im geschlossenen Raum so nicht erlebbar sind. Natur bietet viel und kann der Mentalität der Konsum- und Wegwerfgesellschaft einiges entgegensetzen.

Die Evangelische Kindertagesstätte Hüttenfeld verfügt über 75 Betreuungsplätze. Schon seit 2017 reichen diese Plätze nicht mehr aus, um alle Kinder zu ihrem dritten Geburtstag aufzunehmen. Durch Umbaumaßnahmen soll das Platzangebot erweitert werden. Da sich der Umbau verschoben hat, wurde beschlossen Eltern und Kindern in einer täglichen Waldgruppe Betreuungsplätze zur Verfügung zu stellen, bis genug Raum in der Kita für alle Kinder vorhanden ist. Diese Lösung liegt nahe, da wir schon seit 2004 regelmäßige Waldtage und

Waldprojektwochen anbieten und diese in unserer Konzeption verankert sind. Sie bereichern schon seit dieser Zeit unsere pädagogische Arbeit.

Betreuungsangebot der Waldgruppe

In der Waldgruppe stehen bis zu 15 Ganztagsplätze zur Verfügung. Die Kinder können für die Frühdienst-, Mittagessen- und Nachmittagsbetreuung im Kindergarten angemeldet werden.

In der Waldgruppe betreuen drei Erzieherinnen die Kinder am Vormittag. Zeitweise, je nach Bedarf können sie von einer weiteren pädagogischen Fachkraft unterstützt werden.

Gruppeneinteilung

Alle Kinder sollen die Möglichkeit haben, den Wald zu erleben. Deshalb werden wir keine feste Gruppe zusammensetzen, sondern bieten verschiedene Tage an. Bei der Einteilung der Waldgruppentage haben wir berücksichtigt, dass die Kinder an den verschiedenen Projekten und Bildungsangeboten im Haus, z.B. Vorschulgruppe, Vorlaufkurs, Schatzkästchengruppe und Mentorengruppe, teilnehmen können.

Die Anmeldung

Die Anmeldung für die Gruppe gilt für den vereinbarten Zeitraum und ist verbindlich.

Das heißt, das Kind wird in diesem Zeitraum die Waldgruppe besuchen und kann nicht im Kindergarten betreut werden. Die Teilnahme an der Waldgruppe kann nur nach Absprache beendet werden. Für diesen Fall führen wir eine Warteliste mit interessierten Kindern, die dann in die Gruppe nachrücken können.

Waldteam

Die Walderzieherin

Die Erzieherin im Naturraum ist umsichtig, kompetent und aufgeschlossen. Sie ist eine wertvolle Begleiterin, die Balance halten kann zwischen Grenz-erfahrung zulassen und pädagogischer Führung.

Sie hat sich fachlich qualifiziert und bildet sich durch Fachliteratur und auf Weiterbildungen fort. Sie ist im Arbeitskreis für Waldkindergärten und arbeitet mit Forst und Wildnispädagogen zusammen.

Sie sorgt für gute Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Kinder.

Die Kinder sind einer Mentorin zugeordnet. Eltern und Mentorin sind im regelmäßigen Austausch.

(siehe Konzeption: Bildungs- und Erziehungspartnerschaft)

Die Erzieherinnen der Waldgruppe beobachten, dokumentieren und geben

Eindrücke und Informationen über den Entwicklungsstand, Interessen, Erlebnisse und Spielpartnerschaften an die zuständige Mentorin weiter.

In den Teamsitzungen des Gesamtteams ist die Waldgruppe immer ein Tagesordnungspunkt und bei der Planung von unseren pädagogischen Alltag, Projekten, gemeinsamen Festen und Aktionen wird immer geschaut, welchen Bereich die Waldgruppe gestalten kann. An der Qualitätssicherung in der Einrichtung, sowie in der Waldgruppe, wird fortlaufen gearbeitet.

Alle Erzieherinnen der Einrichtung sind mit der Waldpädagogik, als wichtigem Bestandteil unserer Einrichtung, vertraut und gehen anlassbezogen mit in den Wald!

Pädagogisches Fachpersonal.

Sylvia Knobloch
Erzieherin
Facherzieherin für Natur-
und Waldpädagogik
Marte Meo Practitioner
seit 03.2005 in der Kita

Michéle Keller
Erzieherin
ab 1.1.2021 in der Kita

Egzona Veljiji
Berufspraktikantin
seit 1.8.2020 in der Kita



Qualitätsmanagement (QM)

Die Evangelische Kirche und ihre Einrichtungen fördern seit 2007 ihre Qualität durch die Teilnahme am Qualitätsmanagement. Ein Ausschuss der evangelischen Kirche hat als verbindendes Element mit dem Qualitätsmanagement verschiedene Standards erarbeitet, welche Unterschiede zulassen und die Besonderheiten jeder Einrichtung würdigen.

Das Qualitätsmanagement setzt sich mit den vielfältigen Herausforderungen einer sich ständig verändernden Gesellschaft auseinander. Beim QM geht es um die Verankerung von qualifizierter Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit in den Evangelischen Kitas mit dem Ziel der Sicherung und Weiterentwicklung von Qualität und Standards.

Unsere Kita beschäftigt sich mit der Ausarbeitung und Umsetzung der Standards. Wir bearbeiten aktuelle Themen mit Hilfe der Standards der evangelischen Kirche. Wir setzen uns Ziele und beschreiben Abläufe, die zielführend sind, die die Qualität sichern und weiterentwickeln. Hier geht es um Fragen des Profils der Einrichtung, um Wünschenswertes und Machbares, um Gegenwarts- und Zukunftsgestaltung.

Das Waldteam nutzt seine gemeinsame Vorbereitungszeit für die Ausarbeitung von Standards. Durch den

Austausch mit Waldkindergärten-Teams, im Arbeitskreis und durch Fortbildungen wird die Qualität der Arbeit überprüft und weiterentwickelt.

In Teamsitzungen besprechen wir Standards für die Waldgruppe, damit jede Kollegin informiert ist und die Kinder an einem Waldtag begleiten kann. Wir überlegen welche Personen bei der Qualitätsweiterentwicklung einbezogen werden sollen, ob und welche Fortbildungen für einzelne oder das Team hilfreich sein können.

Die spezifischen Zielsetzungen unserer Einrichtung werden durch Selbstbewertungsmaßnahmen unter Anleitung unserer Fachberatung regelmäßig überprüft und modifiziert. Gemeinsam erarbeiten wir neue Themen und verfolgen die Wirksamkeit von Veränderungsmaßnahmen. In diesen Prozess einbezogen sind Eltern und Träger.

Alle zwei Jahre erfragen wir mittels Fragebogen, den Bedarf, Wünsche und die Zufriedenheit der Eltern und Kinder in Bezug auf die Angebote der Waldgruppe. (Siehe Konzeption „Qualitätsmanagement“)

Plätze der Waldgruppe

Die Waldgruppe wird ausgestattet sein mit verschiedenen Aufenthaltsorten, Naturplätzen und Räumen für die verschiedenen Bedürfnisse, unterschiedliche Wetterlagen und Projekte: das Grundstück/Basiscamp, das Waldgebiet, der Schutzraum und für den Nachmittag die Räume des Kindergartens.

Das Grundstück/Basiscamp

Unserer Waldgruppe steht ein Grundstück in der Viernheimer Straße, nahe am Wald gelegen, zur Verfügung. Es ist ca. 1000 m² groß, komplett umzäunt und mit einem großen Tor versehen. Dieses Grundstück wird täglich als Ausgangspunkt für den Waldbesuch genutzt. Hierhin werden die Kinder ab 8 Uhr von den Eltern gebracht und können dort ab 12.45 Uhr wieder abgeholt werden.

Das Grundstück wird ausgestattet mit einem beheizbaren Bauwagen, einer Dixi-Toilette, einem Materialbauwagen, einer Holzwerkbank, einer Outdoorküche, einem Sandbereich, Hochbeeten und einer Feuerstelle. Im Bauwagen können die Waldkinder bei Regenwetter und bei extremer Kälte Schutz finden.

Es gibt außerdem freie Flächen zum Spielen und Gestalten. Die Kinder sollen Zeit und Möglichkeit haben, ihre Ideen umzusetzen. Dafür werden Baumaterialien zur Verfügung stehen, wie z.B. Holzbretter, und Werkzeug oder auch Gartenwerkzeuge um Beete anzulegen.

Das Grundstück verfügt nicht über einen Wasseranschluss, deshalb werden wir jeden Morgen frisch befüllte Wasserkanister mit dem Bollerwagen zum Gelände transportiert. Dieses Wasser wird zum Händewaschen, Spülen und Gießen genutzt. Zum Trinken wird Mineralwasser bereit gestellt..

Unser Waldgebiet

Unser Waldgebiet liegt im Viernheimer Forst, am Ortsausgang Richtung Viernheim. Die Auswahl des Gebietes wurde in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Revierförster und dem Leiter des vom Forstamt Lampertheim getroffen. Dabei wurden besonders die Einschätzung der Gefährdungslage und die Umsetzbarkeit der Maßnahmen zur Herstellung der Verkehrssicherheit beachtet. Dort wird unser bevorzugter Aufenthaltsort am Vormittag sein.

Unser Waldgebiet ist groß und weitläufig, es bietet viel Platz und ist dabei übersichtlich. Die Natur bietet den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten, Inspirationen, z.B. liegende Baumstämme, unebenes Gelände, Ruhe, interessante Pflanzen und Tiere. Die anregende Umgebung motiviert die Kinder zum Bewegen, Spielen, Entdecken und Forschen.

Nach der Bringzeit bewegt sich die Waldgruppe zum Waldgebiet. Im Bollerwagen transportieren wir unser Frühstück und alle Materialien, die wir am Vormittag brauchen. Ein Platz wird eingerichtet für Morgenkreis und das gemeinsame Frühstück. Dort wird der Bollerwagen geparkt und die Kinder können sich ihren Sitzplatz aussuchen.

Unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit werden Kletterbäume begutachtet, zum Klettern freigegeben und die Höhe für die Kinder gekennzeichnet. Ein Platz ist für das Schnitzen und Werken eingerichtet.

Es gibt einen „Pipi-Platz“, der mit Toilettenpapier und Schaufel ausgestattet ist, damit die Kinder ihre Bedürfnisse erledigen können.

Die Grenzen unseres Gebietes werden mit den Kindern besprochen („wie weit darf ich gehen?“), ebenso die Regeln und unser Verhalten im Wald.

Durch die Nutzung werden wir die Natur an diesem Ort unweigerlich verändern, aber wir wollen lernen achtsam mit ihr umzugehen.

Der Schutzraum

Bei extremen Wetterlagen und -warnungen, wie Gewitter oder Sturm geht die Waldgruppe nicht in den Wald und hält sich auch nicht auf dem Grundstück/Basiscamp auf. Für diese Situationen können wir den großen Raum im Gemeindezentrum im Untergeschoss des Kitagebäudes nutzen und dort den Vormittag verbringen. Tische und Stühle sind darin schon vorhanden. Zusätzlich wird er ausgestattet mit diversen Materialien, wie z.B. Turnmatratzen, Decken, Kissen zum Kuschelecke einrichten, Höhle bauen, für Bewegungslandschaften. Bastelmaterial, Puzzle, Brettspiele, Bilderbücher, etc.

Ausstattung der Waldgruppe und der Waldkinder

Der Bollerwagen ist bestückt mit:

Diensthandy und Telefonliste

Anwesenheitsliste

Notizheft und Stifte

Fotoapparat/Tablet

Erste-Hilfe-Pack,

Toilettenpapier, Klappspaten,

Desinfektionsmittel,

Wickelausrüstung,

Waschwasser im Kanister,

umweltverträgliche Seife,

Papierhandtücher,

Papiertaschentücher

Wechselkleidung für Notfälle

Picknickdecke

Mülleimer und Müllzangen

Trinkwasser in Wasserflaschen,

Thermoskanne mit warmem Tee

Vitalstoffreiches, zuckerfreies und
zahngesundes Frühstück für alle Kinder,
verpackt und gekühlt

(siehe Konzeptionstext: Vitamine für den Tag)

Sägen, Schnitzmesser

Arbeitshandschuhe

Lupen, Fernglas

Bestimmungsbücher

Das gehört in den Rucksack der Kinder:

- Wasser oder Tee in dichter Flasche

- Sitzunterlage

- Wechselkleidung im Rucksack (Unterhose,
Socken, Jogginghose)

Der Rucksack sollte einen Brustgurt besitzen, dieser ermöglicht einen besseren Sitz des Rucksackes auf dem Rücken und die Träger rutschen nicht herunter.

Waldkleidung:

Bitte für die Waldtage auf Wald- und wettergerechte Kleidung und festes Schuhwerk achten.

Wir empfehlen:

- ganzjährig ein langärmliges T-Shirt und lange Hosen. Dies mindert die Verletzungsgefahr an Stöcken und Pflanzen und schützt vor Zecken.

- außerdem den „Zwiebellook“, d.h. mehrere Schichten Kleidung, so dass je nach Wetter einzelne Kleidungsstücke an- oder ausgezogen werden können.

Ein Tag in der Waldgruppe

Tagesablauf und Rituale

Rituale strukturieren den Tagesablauf, geben einen Rahmen, markieren den Anfang und das Ende, geben Überblick und Sicherheit, sollen aber nicht einengen und zu starr werden und Platz lassen für Spontanität.

Die Waldgruppe ist in die Ganztags-einrichtung integriert, d.h. die Kinder haben die Möglichkeit sowohl die Frühdienste als auch die Nachmittage im Haus zu verbringen.

7.00 Uhr: Frühdienst:

Das Haus wird wie gewohnt geöffnet.
Die Waldkinder, die den Frühdienst nutzen, kommen im Haus an.

7.45 Uhr:

Eine Erzieherin geht mit den Kindern zu Basiccamp der Waldgruppe.

8.00 Uhr

Die zweite Erzieherin öffnet die Waldgruppe und die Frühdienstkinder mit Erzieherin treffen am Grundstück ein. Die Eltern können die Kinder bis 9.00 Uhr dorthin bringen.

Um 9.00 Uhr:

Aufbruch ins Waldgebiet.
Auf dem Weg in den Wald begrüßen wir am Waldrand die große Eiche. Auf unserem Weg durch den Wald sehen wir immer viel Interessantes.
Am Waldplatz angekommen, beginnt der Morgenkreis mit anschließendem gemeinsamen Frühstück.
Danach ist Zeit zum Spielen, für Projekte und pädagogische Angebote.

11.00 Uhr: letzte Frühstücksrunde!

Wir rufen die Kinder zur letzten Frühstücksrunde.
Hände waschen und noch einmal stärken.

12.00 Uhr

Abschlusskreis und Abschied vom Wald
Wir machen uns auf den Weg zum Grundstück

12.45 Uhr bis 13.00 Uhr

Abholzeit am Grundstück

13.00 Uhr:

Die Ganztagskinder gehen mit den beiden Erzieherinnen zum Kindergarten.
Dort wechseln sie ihre Kleidung, waschen ihre Hände und gehen zum Mittagessen.
Jetzt ist Zeit für eine Mittagspause

Ab 14.00 Uhr...

...können die Kinder abgeholt werden.
Am Nachmittag ist Zeit im Kindergarten für Bewegung, Kreativität, Lesen etc., ganz nach Bedarf der Kinder.
Um 15.00 Uhr treffen sich alle zu einem Nachmittagsnack.

Um 16.30 Uhr

schließt der Kindergarten.

Aufsichtspflicht und Regeln

Aufsichtspflicht

Wie auch im Kindergarten obliegt die Aufsichtspflicht für die uns anvertrauten Kinder, während der Zeit ihres Aufenthaltes in der Waldgruppe, den pädagogischen Fachkräften.

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Ankunft/Übergabe des Kindes in die Obhut der pädagogischen Fachkräfte und endet mit der Übergabe des Kindes an die Eltern.

Generell gelten die gleichen gesetzlichen Bedingungen, die Aufsichtspflicht betreffend, wie in den Räumlichkeiten der Kita.

Die pädagogischen Fachkräfte führen die Aufsicht kontinuierlich, aktiv und präventiv. Sie versuchen die Kinder davor zu bewahren Schaden zu nehmen oder anderen Schaden zuzufügen. Allerdings ist es nicht möglich und auch nicht gefordert, alle Kinder gleichzeitig im Auge zu behalten. Die Erzieherinnen sind präsent und jederzeit Ansprechpartnerinnen für die Kinder. Sie beobachten das Verhalten und das Spiel der Kinder und schätzen deren persönliche Verfassung und Kompetenzen ein. Dabei muss das Augenmerk auch auf die Veränderlichkeiten der Natur und die damit verbundenen typischen Waldgefahren gerichtet werden. Die Erzieherinnen machen die Kinder auf mögliche Gefahren aufmerksam und vergewissern sich, dass die Kinder sich umsichtig verhalten.

Grundsätzlich sollen die Erzieherinnen den Freiraum der Kinder nur im Gefahrenfall und möglichst nur vorübergehend einschränken. Das Ziel der Erzieherinnen ist die Aufsicht so zu dosieren und abzuwägen, dass Kinder in ihrer Eigenverantwortlichkeit gefördert und gestärkt werden und durch den Umgang mit Gefahren und Risiken sich ein Gefahrenbewusstsein entwickeln kann.

Regeln und Vereinbarungen mit den Kindern für den Aufenthalt im Wald

Es ist es wichtig, mit den Kindern über angemessenes Verhalten im Wald zu sprechen und Regeln zu vereinbaren. Die Regeln sollen überschaubar, nachvollziehbar und sinnvoll sein. Sie sollen Sicherheit geben und Gefahren reduzieren, aber auch die Kinder darin unterstützen Freiräume zur eigenen Gestaltung, selbstbestimmtem Lernen und der Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu nutzen.

Die Kinder erobern den Wald meistens sehr schnell und verhalten sich sicher. Durch immer neues Ausprobieren tasten sie sich an ihre Grenzen heran.

Neben den allgemeingültigen Regeln, die z.B. den Umgang miteinander betreffen, gibt es noch einige bewährte Regeln speziell für den Aufenthalt im Wald.

Waldregeln

Im Wald gibt es keine Mauern und Türen.
Deshalb ist es wichtig, dass wir die Grenzen
des Waldgebietes kennen und wissen, bis
wohin wir gehen dürfen und wo die
Haltepunkte sind.

Wir bleiben in Hör- und Sichtweite der
Erzieherinnen.

Wir essen nur die mitgebrachten Sachen.

Wildpflanzen und Waldfrüchte werden nur
nach vorheriger Absprache gepflückt oder
gesammelt.

Vor dem Essen reinigen wir unsere Hände mit
Wasser und der mitgebrachten Seife.

Unseren Müll nehmen wir wieder mit
nachhause. Wenn wir Müll in der Natur
sehen, sagen wir der Erzieherin Bescheid.

Wir klettern nur dort, wo wir es vorher
gemeinsam mit der Erzieherin festgelegt
haben.

Wir sind achtsam im Umgang mit Pflanzen
und Tieren.

Wenn wir sägen oder schnitzen wollen, fragen
wir die Erzieherin und gehen umsichtig mit
den Werkzeugen um.

Frühstück und Hygiene in der Waldgruppe

In der Konzeption befinden sich einige wichtige Informationen zum Infektionsschutz und zur Lebensmittelhygiene, denn die Kinder sollen sich in der Kindertagesstätte wohl fühlen und gesund bleiben.

Eine gesunde Ernährung ist für das Wohlbefinden sehr wichtig (siehe Konzeption: Vitamine für den Tag). Im Wald werden wir täglich gemeinsam Frühstücken. Unseren Bedarf an frischen Zutaten richten wir jeden Morgen frisch. Das Frühstück wird gekühlt und verpackt mit in den Wald mitgenommen. Für ausreichend Trinkwasser und, in der kalten Jahreszeit, warmer Tee, wird von uns gesorgt.

Vor dem Essen waschen wir unsere Hände, ebenso nach dem Toilettengang. Darauf haben wir ein Augenmerk und erinnern die Kinder daran. Fürs Händewaschen nehmen wir reichlich Wasser mit. Wir stellen Seife zur Verfügung und Papierhandtücher zum Trocknen der Hände.

Wie bereits an den Waldtagen haben wir im Wald einen markierten „Pipi-Baum“. Wir haben dort Klopapier und eine Schaufel um die Hinterlassenschaften zu vergraben. Kinder entscheiden, ob jemand sie begleiten soll und wer.

Für Kinder deren Sauberkeitsentwicklung noch nicht abgeschlossen ist bitten wir die Eltern Wechselkleidung mitzugeben. Kinder, die noch Windeln tragen, entscheiden, wer von den anwesenden Erzieherinnen, sie wickeln soll und wo sie gewickelt werden wollen.
(Konzeption: „Beziehungsvolle Pflege“)

Auf dem Grundstück/Basiscamp der Waldgruppe steht ein Dixiklo zu Verfügung, das regelmäßig gereinigt und geleert wird.

Für eine Desinfektion nach der Nutzung der Toilette im Rahmen der Corona-Hygienepläne sorgen die Erzieherinnen vor Ort.

Ganztagskinder sollten die Möglichkeit haben sich nach dem Waldbesuch umzuziehen, d.h. Ersatzkleidung sollte im Kindergarten zu finden sein oder mit auf das Gelände gebracht werden. Diese kann während des Waldausflugs auf dem Gelände verbleiben und dann mit in die Kindertagesstätte genommen werden.

Bildung - ein Recht und ein natürliches Bedürfnis der Kinder

„Um das Leitziel von Bildung, die Stärkung von Kompetenzen, zu verfolgen, sind Bildungsprozesse so zu gestalten, dass Kinder ihre Kompetenzen einsetzen und entfalten, sowie neue Kompetenzen erlernen und erwerben können.“

Das Prinzip der Ko-Konstruktion von Bildungsprozessen, sowie die Bildungs- und Erziehungsziele des BEP bilden auch in der Waldgruppe die Grundlage für die pädagogische Arbeit. (Siehe Konzeptionstext „Bildung von Anfang an - Bildungs- und Lernort Kindertagesstätte“)

Bildung im Naturraum

- Der Schatz dort draussen

Auf dem Weg zu einer tieferen Verbindung zur Natur

Der Wald als Lebens- und Erfahrungsraum, birgt wesentliche Bildungschancen, die beim Entdecken und Erleben des Waldes für die Kinder und ihre gesunde Entwicklung Bedeutung haben.

Die Wald- und Wildnispädagogik möchte den Kindern ermöglichen eine tiefere Verbindung zur Natur aufzubauen, bzw. wieder zu beleben. Sich selbst als Teil der Natur zu begreifen, zu erleben, dass wir zudem auch seelisch in einem andauernden Austausch mit anderen natürlichen Wesen stehen, ist eine prägende und elementare Erfahrung. Das Mentoring, als pädagogische Methode, setzt

das freundschaftliche und wertschätzende Verhältnis zwischen Kind und päd. Fachkraft in den Mittelpunkt. Bildung ist auch hier ein sozialer und ko-konstruktiver Prozess.

Die pädagogischen Fachkräfte nutzen außerdem die Marte meo Methode, um die Kinder ko-konstruktiv in ihrer eigenen Entwicklung und Bildung zu stärken, sie darin zu unterstützen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und Sicherheit im Umgang mit der sie umgebenden Welt aufzubauen.

Die natürliche Struktur des Waldes fordert die Neugier der Kinder heraus und regt Lernprozesse an. Neues zu entdecken und zu erforschen ist eine spannende Fähigkeit, die Kinder motiviert Eigeninitiative zu entwickeln, Fragen zu stellen, selber zu denken, Antworten und viele neue Fragen zu finden. Das unmittelbare Erleben der Jahreszeiten, das Sammeln von Erfahrungen mit Pflanzen und Tieren fördern den Prozess des Verstehens und das vertraut sein mit allem lebendigen. Erkenntnisse aus ihren eigenen Naturbegegnungen und Beobachtungen werden zu einem Baustein ihres Wissens.

Der Wald bietet ein deutliches Gegengewicht zu unserer technisch überfrachteten und von Medien bestimmten Lebenswelt. Die Natur lockt, die Sinne zu weiten und die Umwelt in ihrer Vielfalt

wahrzunehmen. Sie zu riechen, zu fühlen, zu hören, genauer hin zu schauen und aufmerksam zu beobachten erweitert nicht nur die Achtsamkeitsspanne sondern erfüllt auch mit Staunen und Freude.

Im Wald finden die Kinder kein vorgefertigtes Spielzeug. Dies ist eine Chance für sie ins freie und kreative Spiel zu finden. Sie haben die Gelegenheit ihre eigene Gestaltungskraft zu entdecken und zu nutzen. Das zusammen Spielen und die Kommunikation mit anderen Kindern gewinnt an Bedeutung, wenn die Spielthemen nicht durch die Spielsachen bereits vorgegeben sind. Die Kinder können erleben, wie gut es tut von anderen in den eigenen Initiativen bestätigt und unterstützt zu werden. Sie lernen dadurch auch sich in andere einzufühlen und sie zu unterstützen.

Ein zentrales Thema unserer Arbeit ist die Bildung für Umweltbewusstsein und nachhaltige Entwicklung. Im engen Kontakt mit der Natur erfahren Kinder etwas über die natürlichen (ökologischen) Prozesse und begreifen sich als Teil des Ganzen. In einer Zeit in der unser Verhalten gegenüber der Natur durch Ausbeutung und Profitgier geprägt ist, ist es wichtig zu lernen, dass wir für unseren Planeten Verantwortung tragen müssen.

Es geht hier auch um religiöse Bildung, den Schutz von Gottes Schöpfung.

„Es geht darum, dass Menschen ihre Liebe zur Schöpfung zurückgewinnen, um die kostbaren Ressourcen der Natur besser für kommende Generationen zu erhalten.“ (Jon Young)

Zusätzlich geht es uns um die Vermittlung religiöser Werte und einen rücksichtsvollen Umgang miteinander.

In die Arbeit beziehen wir das Kirchenjahr mit ein. Rituale, wie ein gemeinsames Gebet vor dem Frühstück, gehören ebenso zur religiösen Bildung, wie das Feiern von Festen und erzählen von biblischen Geschichten.

Bildungsanlässe im Wald:

Bildungsprozesse entstehen in der Natur durch Entdeckungen, witterungsbedingte Veränderungen, natürliche Raum- und Geländestrukturen. Im Wald werden zudem vielfältige Themen aus dem Erfahrungshintergrund, der Lebenswelt der Kinder, aus verschiedenen Situations- und Spielanlässen heraus aufgegriffen und mit einfachen, ursprünglichen Mitteln bearbeitet. Die Vielfalt der Bildungsanlässe und die Intensität des Erlebens in der Natur sind Antrieb und Motivation zugleich. Wir begleiten die Kinder dabei prozesshaft und können Bildungsimpulse initiieren.

Waldpädagogik schafft eine ganzheitliche Bildungskultur, die sich abgrenzt von Belehrung, vorgegebenen Programmen oder Beschäftigung und Animation.

Bewegung – ein grundlegendes Bedürfnis

Kindheit ist eine bewegte Zeit, in keiner anderen Lebensstufe spielt Bewegung so eine große Rolle wie in der Kindheit. Vor allem das Alter zwischen 2 und 6 Jahren kann als Zeit eines ungeheuren Betätigungs- und Bewegungsdrangs, unaufhörlicher Entdeckungen und ständigen Erprobens und Experimentierens bezeichnet werden. Das Kind entdeckt sich und die Welt durch Bewegung, es eignet sich seine Umwelt über seinen Körper und seine Sinne an.“

Renate Zimmer

Kinder brauchen Bewegung, damit sie sich gesund entwickeln und wohlfühlen können. Um dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden versuchen wir die Rahmenbedingungen im Kindergarten so zu gestalten und weiterzuentwickeln, dass die Kinder sich im Alltag viel bewegen können. Durch unser offenes Konzept geben wir den Kindern die Möglichkeit ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen. Vor allem Turnraum und Außengelände bieten eine Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten und laden die Kinder ein sich auszuprobieren. Aber auch im ganzen Haus, wenn sie zwischen den Funktionsräumen wechseln und in den einzelnen Räumen unterschiedlichen Interessen nachgehen, sind Kinder in Bewegung. Beim großflächigen Spiel auf dem Boden mit Bauklötzen im Bauzimmer, ebenso wie beim Rollenspiel im Spielzimmer.

Zitat Renate Zimmer:

„Die Natur bietet situative Bewegungsanlässe, die die Kinder herausfordern, ihr Bewegungskönnen auf die Probe zu stellen und zu erweitern.“

In der Waldgruppe bilden Bewegung und die

Entwicklung motorischer Kompetenzen natürlich einen großen Schwerpunkt.

Die Natur fordert die Kinder in ihrem Bewegungsbedürfnis geradezu heraus, fordert Ausdauer, Kraft und

Geschicklichkeit. Schon auf dem Weg zum Waldgebiet und im Waldgebiet selbst sammeln die Kinder beim Laufen, Klettern, Springen, Rennen Kenntnisse über die Fähigkeiten ihres eigenen Körpers, bilden ihre Koordinationsfähigkeit und ihren Gleichgewichtssinn aus.

Der Wald bietet den Kindern einen großen Handlungsspielraum, so können die Kinder ihr gesamtes Bewegungsrepertoire anwenden und erweitern, das neben Laufen, Klettern, Springen, Rennen auch Schleichen, Rollen, Krabbeln, Kriechen, Drehen, Fallen, Werfen, Balancieren uvm., beinhaltet.

Die Freude an der Bewegung ist auch unmittelbarer Ausdruck von Lebensfreude und Lebendigkeit. Über die Bewegung interagieren Kinder mit ihren Spielpartnern. Durch Bewegung können sie Emotionen ausdrücken und lernen mit ihnen umzugehen. Bewegung kann dabei helfen schwierige emotionale Situationen zu bewältigen. Kinder können überschüssige

Energie ausagieren und erfahren so die ausgleichende Wirkung der Bewegung. Nicht nur für ihre körperliche Gesundheit sondern auch für eine gesunde Psyche brauchen Kinder Bewegung.

Bewegungserfahrungen in der Natur sind immer verknüpft mit reichhaltigen sinnlichen Eindrücken. Wahrnehmungen, wie Tasten, Fühlen, Riechen, Hören und Sehen, versorgen das Gehirn mit vielen Reizen und fördern so seine Entwicklung und den Aufbau seiner Nervenverbindungen. Bewegung bedingt immer eine Zusammenarbeit des Bewegungsapparats, der Sinnesorgane und des Gehirns, d.h. Bewegung fördert eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes. So wurde auch in mehreren Studien über das Zusammenspiel von Bewegung und Lernen festgestellt, dass Bewegungsaktivitäten die Konzentrationsfähigkeit und die Gesamtkörperkoordination der Kinder verbessern. (lt. Studienzusammenfassung d. Uni Marburg)

Der Entdeckungsdrang der Kinder, die Neugierde den Lebensraum Wald zu erforschen, motiviert nicht nur zu großen, raumgreifenden Bewegungen, sondern auch zur Ausführung feiner Bewegungen der Hände und Finger und der Hinwendung zum Kleinen. Beim Untersuchen des Waldbodens, Beobachten und Einfangen eines Käfers braucht man Handgeschick und ein Gefühl für die Dosierung des Drucks. Die Handgeschicklichkeit wird ebenso beim Schnitzen, Sägen oder bei der Handhabung eines Seils eingesetzt und geübt.

Der Wald hält die Kinder nicht nur in Bewegung, er führt die Kinder auch hin zum langsam werden, Innehalten, still sein, sich Zeit lassen. Die Kinder können die ganze Vielfalt der Bewegungsmöglichkeiten in der Natur genießen, sie befinden sich im Hier und Jetzt und leben aus erster Hand.

Eingewöhnungszeit in der Waldgruppe

(siehe dazu auch Konzeptionstext: *Hänschen klein ging allein in die weite Welt hinein*)

Das Kind sowie seine Eltern erfahren, dass Übergänge eine Herausforderung sind und keine Belastung sein müssen. Durch deren erfolgreiche Bewältigung erwerben sie Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen im Leben und sind in der Lage, Angebote der Bildungseinrichtung bestmöglich zu nutzen.

Zitat aus dem Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) für Kinder von 0 bis 10 Jahre in Hessen

Manchen Kindern liegt das Spielen im Freien, ihnen machen Wind und Wetter nicht so viel aus und sie genießen die Ruhe und die vielfältigen Spielmöglichkeiten in der Natur mehr als im geschlossenen Raum. Für diese Kinder bieten wir die Möglichkeit ihre Eingewöhnungszeit in der Waldgruppe zu verbringen.

Die Eingewöhnung der neuen Kinder in unsere Einrichtung orientiert sich nach dem Berliner Modell. Eltern begleiten ihre Kinder, bleiben dabei, bis sich die Kinder sicher genug fühlen, um alleine zu bleiben.

In den letzten Jahren haben wir sehr gute Erfahrungen mit dem Angebot unserer Schnuppertage gemacht. Die Schnuppertage sind der eigentlichen Aufnahme und Eingewöhnungszeit vorgelagert. D.h. im Monat vor der Aufnahme dürfen die Kinder mit einem Elternteil 1x in der Woche zum Besuch kommen.

Um Eltern und Kindern die Möglichkeit zu geben auch die Waldgruppe kennenzulernen, können ein oder mehrere der Schnuppertage auch in der Waldgruppe stattfinden.

Im Erstgespräch besprechen Eltern und Erzieherin den Ablauf der Eingewöhnungszeit und tauschen sich über Erfahrungen und Entwicklungsstand des Kindes aus.

(siehe Konzeptionstext: *Entwicklungsgespräch*)

In der Eingewöhnungszeit werden Eltern und Kinder von den Erzieherinnen intensiv begleitet, ein Vertrauensverhältnis, die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, und die Beziehung zu den Kindern werden aufgebaut.

Die Kinder haben, gemeinsam mit den Eltern, Zeit alles kennenzulernen, um dann immer selbständiger ihren Tag in der Waldgruppe zu bewältigen.

Partizipation (Teilhabe) im Wald

Partizipation - Grundrecht und Chance zur Entwicklung

Wir leben in unserer Kita das offene Konzept der Achtsamkeit. Unser Konzept zeigt sich auch in der Organisation und Führung der Waldgruppe. Die Kinder können selbst entscheiden, ob und für wie lange sie sich in der Waldgruppe anmelden wollen.

Wir sorgen dafür, dass sie von ihrem Recht der Partizipation Gebrauch machen können, indem wir zuhören, was sie sagen, ihre Bedürfnisse, Ideen ernst nehmen. Wir stellen geeignete Instrumente zur Partizipation zur Verfügung, das sind Gesprächsanlässe im Morgenkreis, Abschlusskreis, im Mentorentreffen, im Gespräch mit der Erzieherin, mit der Kita-Leitung, durch das Nutzen des Beschwerdemanagement.

Kinder sollen erkennen, dass ihre Meinung wichtig ist und sie in ihrer Individualität, sowie als Mitglied der Gemeinschaft wertgeschätzt werden. Sie sollen die Möglichkeit haben zur Gestaltung ihres Tages beizutragen, herauszufinden, was sie brauchen, um sich wohlfühlen, Spaß zu haben, ihren Interessen nachzugehen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Hier findet Partizipation bei uns statt!

Partizipation ...

... im offenen Konzept

- Die Kinder können in der Freispielzeit entscheiden: wo, was, mit wem und wie lange sie spielen.
- Bei Themen der Kinder, bei Problemen und Konflikten unterstützen die ErzieherIn die Kinder ihre eigenen Lösungen zu finden.
- In Gesprächen der Mentoren-Gruppe werden Anliegen der Kinder und der ErzieherInnen besprochen. Beschlüsse werden im großen Morgenkreis bekannt gegeben.

... bei Spielort und Material:

Die Naturräume und das Materialangebot sind so ausgestattet, dass die Kinder eigene Entscheidungen treffen können. Materialien stehen zur Verfügung und motivieren zur Nutzung.

... durch Selbstbestimmung:

- Kinder sollen lernen ihren Körper wahrzunehmen und zu entscheiden, was ihnen gut tut. (z.B. „mir ist warm“, d.h. ziehe mich aus!)
- Ausprobieren und Grenzen erfahren dürfen. (z.B. im Wald sich etwas zutrauen und dabei sein Können erweitern.)

... beim Essen:

- Das Frühstück wird in Büffet-Form angeboten, so können die Kinder während der Frühstückszeit frei wählen: wann, was, mit

wem und ob sie gerne essen möchten.

... beim Wickeln und Umziehen:

Wir respektieren die Intimsphäre der Kinder und sprechen unser Handeln mit ihnen ab. Die Kinder haben auch hier Entscheidungsmöglichkeiten und Mitsprache.

... bei Aufgaben des täglichen Lebens:

- Die Kinder führen die Anwesenheitsliste, tragen sich täglich ein, auch im Wald.
- die Kinder übernehmen alltägliche Aufgaben und Dienste

... bei Entscheidungen und Planungen:

- Mitsprache und Mitentscheidung bei Festen, bei Veränderungen (z.B. der Regeln, des Tagesablaufs etc.).
- Es gibt auch für Kinder ein Beschwerdemanagement.
- Anliegen werden an die Kita-Leitung weitergeleitet.

Partizipation...

... ist ein fortwährender Prozess, den wir mit den Kindern beschreiten.

(siehe auch Konzeptionstext: Partizipation in der Kita)

Jeder ist anders

Gelebte Inklusion im Wald

Unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen unterstützt und gefördert zu werden. Es soll dabei gestärkt werden, sich zu einer eigenverantwortlichen Person zu entwickeln.

Zitat aus dem Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) für Kinder von 0 bis 10 Jahre in Hessen

Die Waldgruppe soll für alle Kinder zugänglich sein. Wir möchten jedem Kind Naturerfahrungen ermöglichen.

Bei der Planung des Waldaufenthaltes müssen die individuellen Bedürfnisse, Fähigkeiten und eben auch Einschränkungen des jeweiligen Kindes berücksichtigt werden. Gerade für Kinder mit Behinderungen, Kinder, die von Behinderung bedroht sind und Kinder, die in ihrer Entwicklung verzögert oder beeinträchtigt sind, ist es wichtig Schritt für Schritt ihre Umwelt zu begreifen und ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken zu spüren.

Die Natur passt sich jedoch nicht an uns an, sie fordert uns oft mit ihrer Widrigkeit heraus und doch, oder gerade deswegen, wirkt ein Aufenthalt in ihr ausgleichend, stärkend und heilsam. Die Natur mit ihrer Weite, engt nicht ein, bietet Raum sich auszuprobieren, die eigene Enge zu überwinden. Sie bringt uns mehr mit uns selbst und anderen in Kontakt und lädt uns ein, uns selbst als Teil der Schöpfung zu erleben.

Gelebte Inklusion kommt allen zugute. Die Chance Ausgrenzung, Berührungsängste, Rücksichtslosigkeit gegenüber Anderen zu mindern und die Entwicklung von Empathie zu fördern besteht, ebenso wie die Chance sich als gleichwertiges und gleichwürdiges Mitglied der Gemeinschaft zu erfahren.

Da die Gruppengröße auf 15 Kinder begrenzt ist, können die Kinder mit erhöhtem Förder- und Betreuungsbedarf sich jederzeit zur Teilnahme an der Waldgruppe anmelden. Die Gruppe wird dann von einer zusätzliche Erzieherin oder der Fachkraft zur Integration als dritte Betreuungskraft begleitet.

Der Blick auf das Kind sollte immer auf seine Ressourcen gerichtet sein. **„Die Stärken stärken, um die Schwächen zu schwächen“** ist das Motto inklusiver Pädagogik und unser Motto für alle Kinder.

Zecken, Füchse und Co

- Merkblatt zur Infektionsprophylaxe beim Waldaufenthalt-

Auszüge von der Internetseite www.waldkindergaerten-nrw.de.
Bei Interesse gerne auf der Seite nachlesen.

Gesundheitsinformation

So wie im Haushalt, im Straßenverkehr und beim Sport sind wir auch im Wald bestimmten Gesundheitsgefahren ausgesetzt. Aber auch in einem Garten, einem Erdbeerfeld zum Selberpflücken und einem Stadtpark können die gleichen Risiken wie im Wald zu finden sein.

Die folgenden Ausführungen sollen über die möglichen Risiken informieren und das Bewußtsein für vorausschauende Verhaltensweisen schärfen.

Die Kenntnis der verschiedenen Infektionserkrankungen sollte nicht das Vergnügen trüben, im Wald spielen zu können und die vielfältigen Vorteile der Waldpädagogik schmälern.

Generell ist zu sagen, dass die Infektionen, die durch Zecken, Mäuse oder Füchse übertragen werden, eher selten sind, jedoch so schwerwiegende Erkrankungen sind, dass sie unbedingt unverzüglich ärztlich behandelt werden müssen.

Aus den Gesundheitsinformationen ergeben sich Vorsichtsmaßnahmen und die folgenden Verhaltensregeln.

Verhaltensregeln für Kinder und Erwachsene beim Waldaufenthalt:

- prinzipiell keine Beeren, Kräuter oder andere Pflanzenteile essen, es sei denn, es wird ausdrücklich erlaubt
- Kinder und sich selbst zweckmäßig anziehen und regelmäßig direkt nach dem Kindergartenbesuch nach Zecken absuchen und diese sofort entfernen
- Tiere beobachten und nur anfassen, wenn bekannt und ausdrücklich erlaubt
- tote Tiere nicht anfassen
- Hände vor dem Essen und nach dem Toilettenbesuch gründlich waschen
- in den Mund wird nur Gewaschenes gesteckt (nicht am schmutzigen Daumen lutschen)!

Folgende Themen werden kurz behandelt und können ausführlicher nachgelesen werden:

1. Borreliose, FSME
2. Tollwut
3. Fuchsbandwurm
4. Hanta-Viren
5. Tetanus
6. „Raupendermatitis“
7. Giftige Pflanzen und giftige Tiere in Deutschland

1. Durch Zeckenstiche übertragbare Erkrankungen:

Borreliose und Frühsommer-Meningo-Enzephalitis (FSME, virale Hirnhautentzündung)

Vorbeugendes Verhalten:

Es gibt keinen absoluten Schutz vor dem Befall mit Zecken, eine entsprechende helle Bekleidung, die möglichst wenig Haut unbedeckt lässt, ist jedoch sinnvoll (Hemden mit langen Ärmeln, lange Hosen, Socken, die über die Hosenbeine gezogen werden, geschlossene Schuhe, Kopfbedeckung). Nach jedem Waldaufenthalt sollten die Kinder von den Eltern am ganzen Körper abgesucht und die Kleider gewechselt werden.

Die Zecke oder die Nymphe (bis zu zwei Millimeter groß) muss so schnell wie möglich entfernt werden, dabei den Zeckenkörper nicht zerquetschen. (Einverständniserklärung im Kindergarten unterschreiben!)

Literatur und Links:

Testheft Stiftung Warentest 4/2001

Initiative Insekten Schutz (Hrsg.) Postfach 100 Frankfurt a.M. Vorsicht Zecken! Gefährliche Krankheitsüberträger, 3. Aufl.

www.borreliose-bund.de (sehr informative und sachliche Seite)

www.rki.de (Robert Koch-Institut, Auflistung der Endemiegebiete in Deutschland)

2. Erkrankung durch den Fuchsbandwurm (alveoläre Eccinokokkose)

Der Mensch infiziert sich beim direkten Kontakt mit den infizierten Tieren, aber auch über den Verzehr von kontaminierten Wildbeeren und Pilzen. Da der Fuchs als Kulturfolger inzwischen auch in Städten lebt, können auch Freilandgemüse, Erdbeerfelder und Fallobst betroffen sein. Angst und Panik sind jedenfalls nicht am Platze, sondern konsequentes vorbeugendes Handeln ist nötig und sinnvoll.

Vorbeugendes Verhalten:

Die wichtigste Vorsorgemaßnahme ist vor allem ein gründliches Händewaschen vor dem Frühstück und nach dem Kindergartentag. Waldfrüchte, Pilze und Freilandgemüse müssen vor dem Verzehr gründlich gewaschen werden, um die Wurmeier abzuspielen. Die Kinder dürfen keine Lebensmittel auf den Waldboden legen, sondern nur zurück in die Frühstücksbox. Sollten Lebensmittel auf den Boden fallen, sollten sie nicht mehr gegessen werden. Die Kinder sollten konsequenterweise auch nicht am Daumen oder Finger lutschen. Da auch Hunde und Katzen vom Fuchsbandwurm befallen werden, sollte man nach dem Anfassen dieser Haustiere die Hände waschen sowie die Tiere regelmäßig vorbeugend entwurmen.

Literatur und Links:

www.kreis-euskirchen.de www.jagdrecht.de www.tieraerzverband.de

3. Tollwut (Rabies, Lyssa):

Tollwut ist eine tödliche Infektion mit dem Tollwut-Virus. Der Tollwuterreger findet sich in Deutschland hauptsächlich bei wildlebenden Waldtieren, vor allem Füchsen, auch z.B. Fledermäusen.

Vorbeugendes Verhalten:

Um eine Infektion mit Tollwut zu vermeiden, dürfen niemals wildlebende Tiere, die nicht weglaufen, sondern zutraulich oder auch apathisch wirken, angefasst werden, auch tote Felltiere sollten nicht gestreichelt werden. Auch Impfköder dürfen nicht angefasst werden. Unser bespieltes Waldareal ist kein Tollwutgebiet bzw. es liegen keine Impfköder ausliegen.

Literatur und Links:

Gotthard Schettler, Innere Medizin, Thieme Verlag
http://dkv.netdoktor.de/reisemedizin/impfungen/fakta/impf_tollwut.htm

4. Infektion durch Hantaviren

Die natürlichen Wirte sind bei uns meist Ratten und Mäuse, die nicht selbst erkranken, aber die Viren mit ihrem Kot, Urin und Speichel ausscheiden. Menschen infizieren sich vor allem durch das Einatmen von virushaltigen Staubpartikeln oder durch Nagetierbisse.

Vorbeugendes Verhalten:

Kontakt und Bisse durch Nagetiere vermeiden und unnötige Staubentwicklung bei festgestelltem Nagerbefall vermeiden.

Literatur und Links:

Gerd Herold, Innere Medizin, 1993 www.stmgev.bayern.de/blickpunkt/gesundheit/frei_nat/hanta.htm

5. Wundstarrkrampf (Tetanus)

Der Tetanus entsteht, wenn die Sporen des Erregers in eine Wunde eindringen. Kontakt mit Erde.

Vorbeugendes Verhalten:

Nur eine korrekte Immunisierung gemäß den Empfehlungen der STIKO bietet einen wirksamen und dauerhaften Schutz gegen Tetanus. Wunden müssen sorgfältig gereinigt werden.

Literatur und Links:

G.H. Engelhardt, Unfallheilkunde für die Praxis, Verlag de Gruyter & G. Heberer et. al, Chirurgie, Springer-Verlag

6. Die Raupen des Eichenprozessionsspinners (Lepidopterismus)

Die Gifthaare werden mit dem Wind bis zu ca. 200 Meter um die betroffene Eiche verteilt oder man kann beim Passieren befallener Bäume wie von einem Giftpfeilhagel getroffen werden.

Bei Kontakt sofort die Kleidung wechseln, gründlich duschen und die Haare waschen oder als Erstmaßnahme die Haare der Raupe entfernen.

Vorbeugendes Verhalten:

Die eindeutige Konsequenz aus diesen Ergebnissen ist, befallene Eichen zu meiden und die Raupen nicht zu berühren.

Literatur und Links:

Für ausführliche Informationen zur Biologie und dem Gefährdungspotential des Eichenprozessionsspinners können wir Euch und Ihnen nun diese Internetseiten empfehlen:

www.kreis-viersen.de www.medizin.de/gesundheitsdeutsch/649.htm www.lwf.bayern.de/lwfmerkblatt/15/merkblatt15.pdf
www.med4you.at/derma/allerg_intol/eichenpr.htm www.wien.gv.at/ma42/eichen.htm

7. „Beschauen, nicht kauen“

Giftige Pflanzen und giftige Tiere in Deutschland

Die Kinder sollen und müssen also lernen, unbekannte Früchte und andere Pflanzenteile nicht einfach in den Mund zu stecken und zu essen, ältere Kinder sollten dann genauer über die Pflanzen und deren Gefährdung unterrichtet werden. Der Vollständigkeit halber sei darauf hingewiesen, dass auch in unserem Wohnzimmer, auf der Terrasse und im Gemüsegarten giftige Pflanzen oder Pflanzenteile zu finden sind.

Vorbeugendes Verhalten:

Alle beteiligten Aufsichtspersonen und die Kinder sollten die giftigen Pflanzen und giftige Tiere und die Verhaltensregeln dazu kennen: **nicht essen, manche nicht anfassen!** Bei Vergiftungsanzeichen **Ruhe und Nerven bewahren!! Giftinformationszentrale oder Notarzt anrufen**

(Symptome schildern, vermutete oder erkannte Ursache schildern, Alter und Gewicht des Kindes, Zeitangabe der Intoxikation, wieviel wurde eingenommen?)

Telefonnummern der Informationszentren für Vergiftungsfälle (24 Stunden-Dienst):

Informationszentrale gegen Vergiftungen der Uni Bonn,

Telefon: 0228 –19 240 oder 0228 – 287 3211

Universitäts-Kinderklinik und Poliklinik Göttingen Telefon 0551 – 39-6989 oder 39-6210

Literatur und Links:

Als geeignete Bestimmungsbücher empfehlen sich:

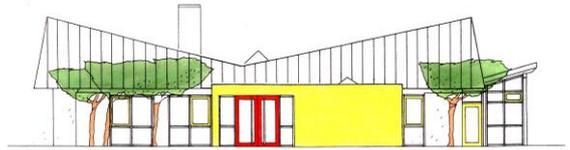
- Horst Altmann: Giftpflanzen, Gifttiere, blv Verlagsgesellschaft, Neuauflage 2002 ISBN 3-405-16255-6 (handlich, präzise, umfassend!)
- Christine Henle: Gefährliche Giftpflanzen im Haus, Garten und in der Natur, Deutscher Landwirtschaftsverlag 1995 ISBN 3-331-00697-1
- Giftpflanzen: Beschauen, nicht kauen, Hrsg. Bundesverband der Unfallkassen 2001 Bestell-Nr. GUV 29.15 (kostenlos, informativ und prima für die Hosentasche!)
- D.Aichle, M.Bolte-Bechtle: Was blüht denn da? Kosmos Naturführer, ISBN 3-440-06637-1 (das Standardwerk zur Pflanzenbestimmung)

Auch im Internet sind Seiten zu finden, die sich mit giftigen Pflanzen und Tieren beschäftigen:

- www.meb.uni-bonn.de/Giftzentrale (sehr informativ, die Standardseite!) und • www.gifte.de

Evangelische Kindertagesstätte Hüttenfeld

Ev. Kita Viernheimerstr. 40-42 68623 Lampertheim



Gefährdungsbeurteilung für die Waldgruppe Hüttenfeld

Gefahren und die Maßnahmen zur Abhilfe

1. Extreme Wetterereignisse

Gut zu erreichender Unterschlupf ist auf dem Grundstück schnell zu erreichen. Dort stehen ausreichend Wechselkleidung zur Verfügung.

Als feste Ausweichräume stehen unter der Kita die Räume der Kirchengemeinde zur Verfügung.

2. Natürliche UV-Strahlung

Am Waldplatz sind ausreichend Schattenplätze unter Bäumen und Sträuchern vorhanden

Im Gelände sind ausreichend Schattenplätze unter Sonnensegeln, Sonnenschirmen und im Zelt vorhanden

Die Kleidung ist körperbedeckend (Sonnenhut, lange Ärmel und Hosen, möglichst UV-Strahlen undurchlässig)

Nicht bedeckte Körperstellen sollten von den Eltern mit geeigneter Sonnencreme eingekremt sein.

3. Kälte

Geeignete Kleidung wird getragen. Eltern kennen das ‚Zwiebelprinzip‘ und ziehen ihre Kinder in mehreren Lagen an, d.h. Mütze, Handschuhe, lange Unterwäsche, etc. Die Kleidung sollte möglichst wasserabweisend, schnell-trocknend, winddicht, wärmend sein.

Decken und Sitzkissen sind vorhanden

Heizmöglichkeit ist im Unterschlupf auf dem Gelände vorhanden

Die Möglichkeit einen heißen Tee zu kochen ist auf dem Gelände vorhanden

Feste Ausweichräume für extrem kalte Tage sind vorhanden

4. Hitze

Ausreichend Schattenplätze unter Bäumen und Sträuchern sind am Waldplatz vorhanden

Ausreichendes Trinkwasser wird mitgenommen. Im Sommer bringen Kinder zusätzlich Trinkflaschen von zu Hause mit.

Geeignete Kleidung wird getragen und Eltern werden darüber informiert.

Die Kleidung sollte luftdurchlässig, schnell-trocknend, da kühlend, und in helle Farben sein.

Bei extremer Hitze werden wir die Ausweichräume aufsuchen.

5. Abstürzen

Im Aufenthaltsbereich und nahe angrenzend befinden sich keine frei zugänglichen Abhänge/Gruben und sehr steile Hanglagen

Bekletterbare Felsen, Bäume und/oder Gegenstände weisen keine freien Fallhöhen > 3,0 m auf bzw. die Kletterhöhe wird wirksam beschränkt; mögliche Absturzkanten sind gesichert (in Anlehnung an die DIN EN 1176 für Spielgeräte und Spielplatzböden)

Fallbereiche sind stoßdämpfend und frei von Gegenständen; herausstehende Wurzeln/harte Oberböden sind abgedeckt (z. B. Rindenmulch; in Anlehnung an die DIN EN 1176 für Spielgeräte)

Die vorhandenen Klettermöglichkeiten sind ohne Fangstellen für Kopf, Hals, Finger und Füße

Spielgegenstände (Schwingseile, Hängematten usw.) weisen keine Defekte oder kritische Abnutzung auf

Die Kinder befolgen die vereinbarten Verhaltensregeln bzgl. des Aufenthalts, der Entfernung vom Stammplatz und der Kletterhöhen

6. Gefährliche Stoffe

Händewaschgelegenheit sind vorhanden (z. B. genügend Wasser in einem Kanister, Seife)

Sehr giftige Pflanzen und Pilze sind im Aufenthaltsbereich nicht vorhanden bzw. werden entfernt

Die Kinder befolgen die vereinbarten Verhaltensregeln bzgl. des Umgangs mit Pflanzen oder Pilzen

7. Tierstiche und -bisse

Die Kinder kontrollieren sich selbst /werden auf Zeckenbisse regelmäßig kontrolliert

Die Kleidung ist körperbedeckend (Kopfbedeckung, lange Ärmel und Hosen)

Wildlebende Tiere werden nicht angefasst

Nach dem Vormittag im Wald Wechseln die Kinder die Waldkleidung. Dafür bringen sie von zu Hause Wechselkleidung mit.

8. Ertrinken

Gewässer und Flüsse sind nicht am Waldplatz und seiner Umgebung.

Der Landgraben und das kleine „Biotop“ werden mit der Gruppe besucht, die Verhaltensregeln vorab besprochen.

Die Kinder befolgen die vereinbarten Verhaltensregeln bzgl. des Aufenthalts und der Entfernung vom Waldplatz.

9. Herabstürzende Bäume und Äste

Im Aufenthaltsbereich und nahe angrenzend befinden sich keine toten Bäume bzw. abgestorbene Äste an Bäumen, die umzufallen bzw. herabzustürzen drohen

Die Beschäftigten kontrollieren regelmäßig und anlassbezogen den augenscheinlich einwandfreien Zustand der Bäume im Aufenthaltsbereich. Der Waldplatz ist verkehrssicher und gesichtete Gefahren werden unverzüglich an die Kita-Leitung weitergegeben und zeitnah durch Fachkräfte beseitigt.

Die Beschäftigten meiden bei kritischen Anhaltspunkten (z. B. lose Äste im Baum) den Aufenthalt mit den Kindern am Waldplatz.

10. Straße

Für den Weg von der Kita zum Gelände und vom Gelände zum Waldplatz gelten die allgemeinen Regeln im Straßenverkehr.

Das Gelände ist mit einem nach hinten gesetzten Tor von der Viernheimer Straße getrennt. Dieses ist geschlossen zu halten. Um 9.00 Uhr wird zusätzlich das Rolltor geschlossen, ebenso wenn wir zum Waldplatz gehen.

Der Waldplatz liegt an keiner befahrenen Straße. Die Kinder befolgen die vereinbarten Verhaltensregeln bzgl. des Aufenthalts und der Entfernung vom Waldplatz